

## **Vernehmlassungsantwort der JUSO Schweiz zum ersten Entwurf zu einem neuen Parteiprogramm der Geschäftsleitung der SP Schweiz**

### **Antrag:**

Wir beantragen die vollständige Überarbeitung des vorliegenden Entwurfes. Der ursprüngliche Zeitplan soll so angepasst werden, dass das Programm frühestens an der ersten Delegiertenversammlung nach dem Parteitag vom 30.10.2010 verabschiedet wird.

### **Begründung:**

Der Entwurf nach an verschiedenen Schwächen und Widersprüchen, die nur durch eine grundlegende Überarbeitung zu beheben sind. Zusammengefasst stellen wir folgende grundlegenden Schwächen fest:

- Dem Entwurf fehlt eine wirkliche Analyse des Kapitalismus und eine entsprechende Kritik.
- Die Transformation der kapitalistischen Hegemonie hin zum Neoliberalismus seit dem 82er-Programm wird nicht, oder nur ungenügend analysiert.
- Dem Programm fehlt eine kohärente, umfassende Vision für eine Gesellschaft jenseits des Kapitalismus. Die Wirtschaftsdemokratie ist dabei ein wichtiger Teil, allerdings lange nicht alles. Dem Kapitalismus sollte deshalb der Begriff des "demokratischen Sozialismus" oder der "radikalen Demokratie" entgegengesetzt werden.
- Dem Entwurf fehlen gänzlich Aussagen zur Strategie der Partei und eine kritische Würdigung des bisher Erreichten.
- Der Zeitplan erweist sich für eine echte Diskussion als zu ambitioniert.

### **Die Kritikpunkte im Detail:**

#### **1. Zur Analyse "I. Die Zeit in der wir leben"**

Das Kapitel "Die Zeit in der wir leben" scheint uns aus verschiedenen Gründen ungenügend. Die grundlegende Anforderung an diesen Teil wäre die Beantwortung der Frage: Wie hat sich unsere Welt seit dem letzten Parteiprogramm verändert? Diesen Anspruch erfüllt das Kapitel bei weitem nicht.

Unsere Welt hat sich seit dem letzten Parteiprogramm tiefgreifend verändert. Die zentralen Triebkräfte dieser Veränderungen waren allerdings nicht irgendwelche "Makrotrends" wie "die" Globalisierung, "die" europäische Integration" oder der "Umbruch in der Gesellschaft, Arbeitswelt und der Wertewandel". Diese sind vielmehr die Folgen einer politischen und gesellschaftlichen Entwicklung, die es zu verstehen gilt.

Als erstes gilt es festzuhalten, dass wir nach wie vor in einer von sozialen Konflikten geprägten kapitalistischen Welt leben. Die Funktionslogik dieser kapitalistischen Hegemonie prägt unsere Gesellschaft nach wie vor grundlegend. Die angesprochenen drei Entwicklungen sind sodann Ausdruck einer tiefgreifenden und grundlegenden politischen Veränderung eben dieses Kapitalismus: Der Durchsetzung einer weltweiten neoliberalen gesellschaftlich-kulturellen Hegemonie und politischen

Vorherrschaft.

Das Kapitel verpasst es sowohl, Bilanz über 200 Jahre Kapitalismus als auch über 30 Jahre Neoliberalismus zu ziehen. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks hat sich der Neoliberalismus weltweit durchgesetzt. Der neue Finanzkapitalismus hat die Spielregeln und Machtverhältnisse innerhalb des Kapitalismus grundlegend verändert. Die finanzgetriebene Globalisierung hat weltweit zu einer krassen Reichtumsumverteilung von Süd nach Nord und von unten nach oben geführt. Nach einem knappen Jahrhundert relativ stabiler Entwicklung in Westeuropa sind unsere Gesellschaften wieder stärker von sozialer und ökonomischer Unsicherheit geprägt. Diese Entwicklung haben die rechtsnationalistischen und neokonservativen Parteien in ganz Europa für ihren politischen Aufstieg genutzt.

Hinter diesen Entwicklungen stehen weder Naturgesetze noch Zufälligkeiten. Sie sind die Folgen einer neoliberalen Ideologie und Interessenpolitik. Ohne eine Analyse dieser Entwicklung ist die Neuformulierung sozialdemokratischer Politik chancenlos. Dazu gehört auch eine ehrliche und kritische Würdigung der sozialdemokratischen Politik, ihrer Erfolge und Misserfolge.

Zudem halten wir den Abschnitt "Umbruch in der Gesellschaft, Arbeitswelt und Wertewandel" für analytisch ungenügend bis falsch und vor allem weitgehend überflüssig. Er ist deshalb zu streichen oder zu ersetzen.

## **2. Zu „Unsere Grundwerte“**

Dieses Kapitel ist das Beste des ganzen Papiers. Ziel jeder sozialdemokratischen Politik muss die Freiheit jedes und jeder einzelnen sein. Gerechtigkeit und Solidarität sind die Mittel um die Freiheit der Menschen erlangen. Aus diesem Grund muss dem Wert der Freiheit nicht nur im Titel, sondern auch im Text mehr Platz eingeräumt werden.

Als weitere zentrale Werte sozialdemokratischer Politik gehören auch die Werte Menschenwürde – wie von der "AG Visionärer Teil" gefordert – und Fortschritt in dieses Kapitel. Erst durch die Würdigung aller Menschen als Individuen wird solidarischer und gerechter Handeln und Denken möglich. Zwar lässt sich die Menschenwürde von den drei Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ableiten, aber wir halten die Menschenwürde für derart grundlegend, dass sie explizit genannt werden soll.

Dieser Teil bietet sich auch für eine kritische Würdigung der sozialdemokratischen Geschichte an. Im ganzen Entwurf kommen die Ursprünge und die Entwicklung der SP kaum zur Geltung. Woher die SP kommt, gegründet als Interessenvertreterin der ArbeiterInnenbewegung und der unterdrückten Klassen, wohin sie geht und welches kritische Verhältnis zu historischem Materialismus und marxistischer Analyse sie heute prägt. Die Entwicklung einer Klassenpartei hin zu einer Wertepartei, die sich dennoch immer vom moralischen Voluntarismus abgrenzte, sollte den Lesenden vermittelt werden. Denn daraus ergeben sich wichtige Erkenntnisse zur Neuformulierung sozialdemokratischer Politik in einer veränderten Welt. Die Fähigkeit politisch – nicht moralisch – auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren, ist unserer Meinung nach grundlegend für den Erfolg der SP.

An dieser Stelle sollte auch die Strategie der Sozialdemokratie kritisch überdacht

werden. Dazu gehört auch das Selbstverständnis der SP als eine vor allem parlamentarisch tätige Partei. Um die Politik nachhaltig verändern zu können, muss die SP davon abkommen, ihren Erfolg nur am Gewinn oder Verlust von Wahlen und Abstimmungen zu messen. Ihr oberstes Ziel muss viel eher sein, eine konterhegemoniale Bewegung im Kampf um die Deutungshoheit zu entwickeln und damit ihre Grundwerte zu jenen der Gesellschaft zu machen.

Der zweite Teil „Grundziel ist mehr Lebensqualität – Nachhaltigkeit ist der Weg“ hat mit Grundwerten nichts oder wenig zu tun und ist als überflüssig zu streichen. Der Inhalt der beiden letzten Abschnitte auf Seite 15 sollen aber in den Analyseteil „Die Zeit, in die wir leben“ aufgenommen werden.

### **3. Zu "III. Unsere Vision"**

#### *"Wirtschaftsdemokratie – unsere Vision"*

Im Programm wird klar auf das traditionelle sozialdemokratische Ziel der "Demokratisierung aller demokratisierbaren Bereiche" Bezug genommen. Diese Tradition mündet dann im Entwurf in der Wirtschaftsdemokratie. Sie wird als Gegenstück zum Kapitalismus präsentiert.

Die Wirtschaftsdemokratie, wie sie im Entwurf eingeführt wird, wird aber dem Kapitalismus in seiner Ganzheit nicht gerecht und kann die Forderung nach einer "Überwindung des Kapitalismus" nicht erfüllen. Denn der Kapitalismus ist mehr als nur eine undemokratische Produktionsweise, er ist auch Gesellschaftsordnung und Ideologie. Zwar ist die Wirtschaftsdemokratie ein wichtiges Puzzleteil in der Überwindungsdiskussion, aber eben nur Teil des Puzzles. Dieses ist als "radikale Demokratie" oder "demokratischer Sozialismus" zu beschreiben, denn es meint die Demokratisierung der Gesellschaft als Ganzes – ein Gegenkonzept zur herrschenden Gesellschaftsordnung – und nicht nur eine Änderung der Produktionsweise. Das Ziel muss in diesem Zusammenhang eine sozialdemokratische Gegenhegemonie sein – nur damit werden wir dem Kapitalismus in seiner ökonomischen und politisch-ideologischen Ausprägung gerecht.

#### *"Demokratisierung der Wirtschaft – warum?"*

Der Teil soll die Notwendigkeit einer grundlegenden Veränderung unserer Gesellschaft verdeutlichen, was ihm aber nur teilweise gelingt. Zwar werden anhand zahlreicher, konkreter und guter Beispiele die Folgen des weltweiten Kapitalismus aufgezeigt, die Zusammenhänge bleiben aber verschleiert. Was haben die freien Märkte mit der schlechten Trinkwasserversorgung in der Dritten Welt zu tun? Ursache und Wirkung müssen viel besser verdeutlicht werden.

#### *"Demokratisierung der Wirtschaft – aber wie?"*

Der Versuch, die Demokratisierung anhand von bereits heute existierenden Beispielen erlebbar zu machen, scheitert an unpräzisen Beschreibungen. Zwar scheint es uns richtig und wichtig an bestehende Vorleistungen anzuknüpfen, diese dürfen aber nicht kritiklos akzeptiert, sondern müssen auch verbessert werden.

### **4. Zu "IV. Unser Weg"**

Der vierte Teil müsste aus der Logik des Aufbaus des Textes aufzeigen, wie unsere Vision konkret umgesetzt werden kann. Doch anstelle dessen besteht das Kapitel vor

allem aus einer eher beliebigen Auswahl von Forderungen, denen der Zusammenhang zu den vorherigen Teilen fehlt. Ausserdem entsteht der Eindruck, dass die Beispiele vollständig sind, was das Kapitel keiner Weise erfüllen kann. Der IV. Teil wird dem Anspruch, eine realpolitische Alternative zum herrschen Neoliberalismus zu bieten nicht gerecht. Im Gegenteil: An vielen Stellen, so beispielsweise zum Sozialstaat, übernimmt das Papier sogar neoliberale Konzepte. Es soll hier nicht weiter auf einzelne, kritikwürdige Punkte aus dem vierten Kapitel eingegangen werden, da wir es als Ganzes ablehnen. Wir schlagen vor, im Parteiprogramm gänzlich auf diesen vierten Teil zu verzichten und statt dessen nach Abschluss der Programmdebatte ein konkretes Arbeitsprogramm zur Umsetzung unserer Vision zu erarbeiten. Siehe dazu auch den letzten Punkt „Anpassung des Zeitplans“.

### **5. Anpassung des Zeitplans**

Ziel unseres Antrages ist nicht nur die qualitative Verbesserung des Programms, sondern auch die einsetzenden Diskussionen darum zu verlängern, zu intensivieren und weitere Kreise in unserer Partei und innerhalb der Linken miteinzubeziehen. Diesem Anspruch wird die bisherige Programmdebatte nicht gerecht.

Es scheint unklar, welche Rolle das Parteiprogramm spielen soll. Wir sind der Meinung, es soll die Grundlage für die tägliche Realpolitik liefern. Das hiesse, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in den nächsten 30 Jahren unsere Politik primär mit den Forderungen und Visionen des Parteiprogramms gestalten. Denn wir machen uns unglaublich, wenn wir eine Vision formulieren, aber nichts für ihre Umsetzung ein. Dafür ist aber der innerparteiliche Diskussionsprozess enorm wichtig. Dieser Prozess ist bisher kaum vorhanden. Damit das Parteiprogramm nicht zum Papiertiger verkommt, muss er von der SP Schweiz gefördert und unterstützt werden.

Die Revision des Parteiprogramms darf nicht aus Zeitgründen zu einer Haurückübung verkommen. Sie soll vor allem unsere grundlegenden Werte und Visionen klären. Anschliessend soll auf dieser Grundlage ein konkretes Arbeitsprogramm für die kommenden Jahrzehnte erarbeitet werden („Unser Weg zu einem demokratischen Sozialismus“). Wir wünschen uns von der Geschäftsleitung konkrete Vorschläge dazu.

*Im Namen der JUSO Schweiz: Die Arbeitsgruppe Programmrevision*

*An dieser Vernehmlassungsantwort haben mitgearbeitet:*

- Fabian Molina, JUSO Kanton Zürich
- Kristina Schüpbach, JUSO Thurgau
- Dominik Fitze, JUSO Stadt Bern
- Dominik Kramer, JUSO Aargau
- Beat Fehr, JUSO Stadt Zürich
- Simon Bischof, JUSO Fribourg
- Ursula Näf, JUSO Winterthur
- Severin Toberer, SP Winterthur
- Lukas Horrer, JUSO Graubünden
- Cédric Wermuth, JUSO Schweiz